

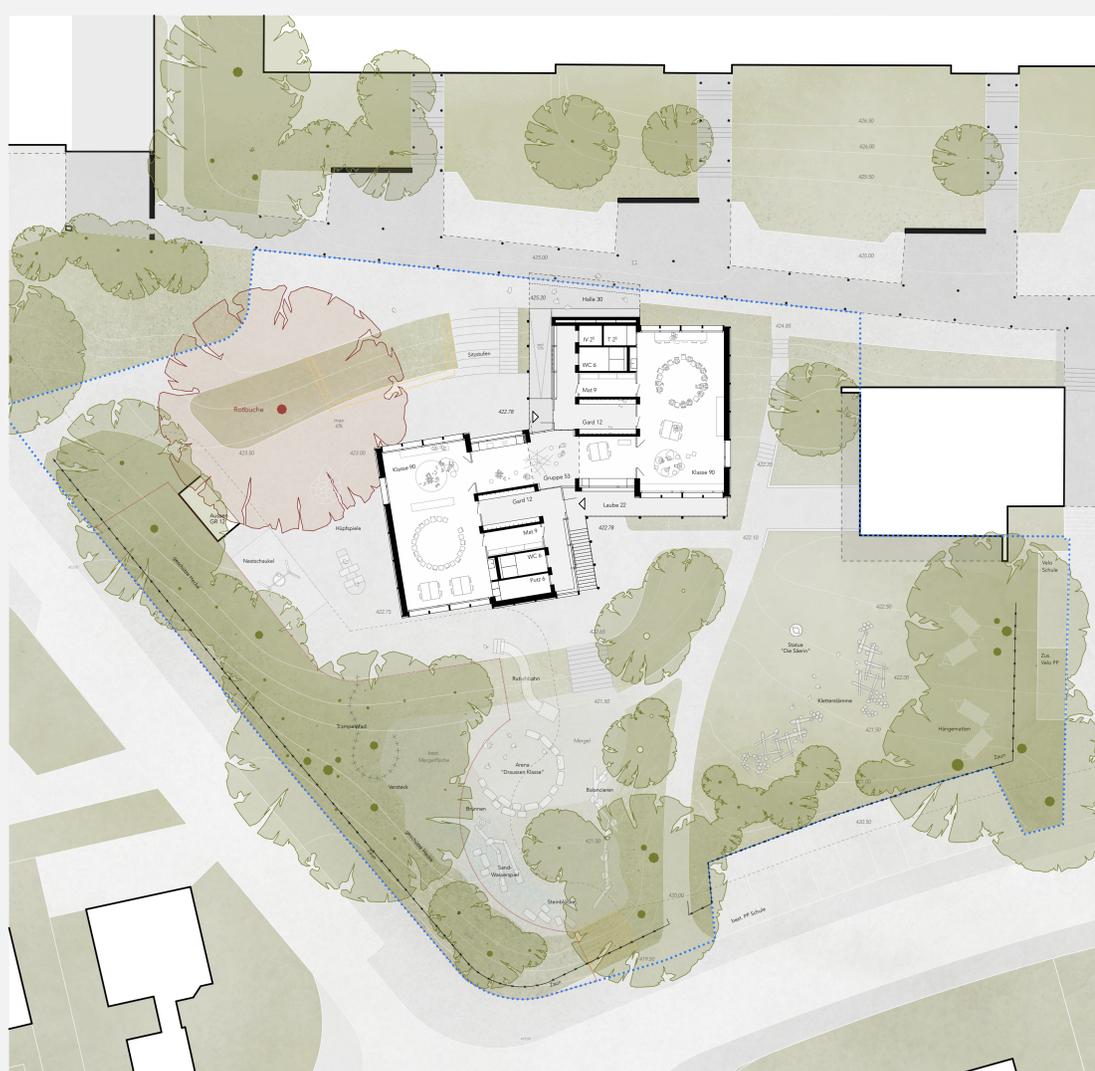


# FÄGNÄSCHT

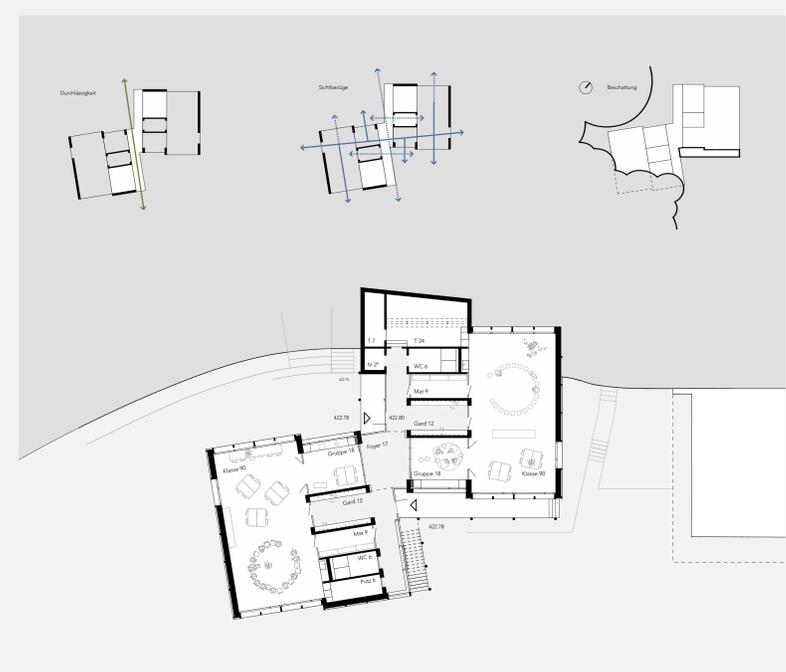
Projektwettbewerb  
Neubau Kindergarten Bannfeld



Situation / Umgebung | 1:500



Grundriss Laubengeschoss | Umgebung | 1:200



Grundriss Parkgeschoss | 1:200



## ANALYSE

**Punkt und Linie**  
Hermann Frey schuf in Olten eine konzeptionell und gestalterisch herausragende Pavillonschule der 1950er-Jahre. Die weitläufige, in die Hanglage eingebettete Schulanlage Bannfeld besitzt durch ein raffiniertes Erschliessungssystem und einen beeindruckenden Baumbestand. Alle Schulgebäude sind durch einen gedeckten Gang – die Pausenlaube – miteinander verbunden, deren Flachdach von schlanken, blau gestrichelten Rundstützen getragen wird. Präzise in die Situation gesetzte Wandscheiben begrenzen entlang jeder Zugangstreppe eine gedeckte Aufenthalts- und Spielfläche. Bei näherer Betrachtung fällt auf, dass die Anordnung von Stützen neben einer Wandscheibe – im Grundriss betrachtet ein Punkt und eine Linie – an allen bedeutenden Wegkreuzungen vorkommt, so auch beim Zugang zur (zukünftigen) Tagesschule und beim Abgang zum Singaal und zur Turnhalle.

**Rotbuche**  
Auch im übergeordneten Massstab findet sich dieses Konzept wieder, nämlich im Zusammenspiel der riegigen, identitätsstiftenden Rotbuche (Punkt) und der Pausenlaube (Linie). Die Rotbuche zeichnet sich neben der strategischen Lage am südwestlichen Zugang und ihrer beeindruckenden Grösse auch durch die rote Blattfarbe als bedeutender Anknüpfungspunkt aus. Alle anderen Bäume tragen grüne Blätter. Zudem wird sie auf dem ganzen Weg entlang der Pausenlaube wahrgenommen. Die Wahl und Platzierung der Rotbuche war und ist ein elementarer Bestandteil für die konzeptionelle und gestalterische Grundidee der Schulanlage Bannfeld.

## IDEE

**Blühen rote Baum, gib mir | Kindergarten**  
Die bestehende Rotbuche – der zentrale Baum der Schulanlage – bleibt stehen und markiert mit seinem roten Laub von weitem sichtbar den Eingang zu den neuen Kindergärten. Das neue, zweigeschossige Gebäude wird auf den Pausenplatz unterhalb der Rotbuche gesetzt. Es ist in der Höhe so in das Terrain eingefügt, dass man beide Geschosse stufenlos erreicht.

Als Fortführung der Pausenlaube markiert eine Betonscheibe den oberen Zugang zu den neuen Kindergärten. Diese Scheibe ist, auch im Innenraum-künstlerischer Hinsicht, das Rückgrat des neuen Kindergartens. Analog zur Anbindung der Turnhalle schiebt sich ein übergroßes Vordach über dasjenige der Pausenlaube und bietet über eine Rampe einen mit runden Stützen gedeckten Zugang zum oberen Geschoss.

Grosszügige Eingangsbereiche führen auf beiden Gebäudeseiten zu separaten Eingängen pro Kindergartenklasse. Dank der flexiblen inneren Organisation mit einer frei bespielbaren Mitte können sich die beiden Kindergärten auf demselben Geschoss wahlweise auch einen Eingang teilen. Dieser zentrale Raum kann als Foyer, als Erweiterung des zentralen oder als Verbindung beider Gruppenräume zu einem gemeinsamen, grossen Atrium genutzt werden.

## STÄDTEBAU

Der neue Kindergarten – im Grundriss zwei ineinander geschobene, leicht zueinander verdrehte Quadrate – reagiert einerseits auf die Orthogonalität der bestehenden Schulanlage, andererseits knüpft er an die Ausrichtung der westlich angrenzenden Bebauungsstruktur und den bestehenden Zugangsweg an. Die Staffelung innerhalb des neuen Volumens schafft für den Hauptzugang einen grosszügigen, durchgrünten Aussenraum. Die Adressierung auf der dem Hauptgebäude zugewandten Nordseite ist zwischen identitätsstiftender Rotbuche und dem Versatz des neuen Kindergartengebäudes klar ersichtlich und wird flankiert von einer breiten Treppe mit vielen Sitzstufen. Die Betonscheibe mit grosszügigem Vordach markiert den Eingang auch für Ankommende aus östlicher Richtung.

## AUSSENRAUM

Das Projekt sieht vor, das neue Gebäude harmonisch in den Bestand einzufügen. Der Rotbuche kommt als identitätsstiftendes Element eine zentrale Rolle zu. Dagegen wird die Kanzel und der Brunnen zugunsten eines grosszügigen Bereichs vor dem Gebäudeeingang und einer einladenden Treppe entfernt. Oberstes Ziel im Aussenbereich ist, möglichst alle vorhandenen Elemente bestehen zu lassen und sie mit wenigen Eingriffen als Spielort zu etablieren. In der geschützten Hecke kann man sich verstecken, man rollt die Wiese vor dem Singaal hinunter oder rutscht im Winter über den Schnee. Auf der Zwischenebene südöstlich des Gebäudes wird eine Sand-Wasser-Spielanlage in die vorhandene Mergelfläche eingefügt, über Stämme und Steinblöcke lässt sich balancieren und in der kleinen Arena gibt es Unterricht unter freiem Himmel. Den mit Dachwasser gespeisten Brunnen bringen die Kinder mit einem Druckknopf zum Laufen. Unter den grossen Bäumen südöstlich des Singaals laden Hängematten zum Beobachten oder Verweilen ein.

Die Asphaltfläche zum Velo und Trott fahren oder mit Kreide malen bleibt in ihrem Aussenraum bestehen. Hüpfspiele animieren zum Bewegen und die Nestschaukel kann man gemeinsam nutzen. An ihrem Rand zur Strasse hin ist der Aussengetreteraum platziert.

Die Treppe im südlichen Arealbereich mit direktem Anschluss an die Strasse wird entfernt. Der Weg daneben führt weiterhin zum Untergeschoss des Singaals und zur gedeckten Pausenlaube. Zwei neue Wege erschliessen den Mergelplatz auf der Zwischenebene und den Pausenplatz und gewährleisten so eine stufenlose Verbindung zwischen den unterschiedlichen Platzniveaus.

Das Gebäude wird mit seiner westlichen Ecke rund 50 cm in den bestehenden Platz eingetieft. Die Rotbuche wird gemäss Baumexperte damit zurecht kommen, da nur ein kleiner Teil der Wurzelbereiche beeinträchtigt wird und dieser heute schon im Koffer der bestehenden Asphaltfläche liegt, wo ein deutlich geringeres Wurzelwachstum zu erwarten ist. Die Baugrube wird im Wurzelbereich senkrecht ausgehoben und die angeschnittenen Wurzeln mit einem Wurzelvorhang geschützt. An Stellen mit allfälligen tieferliegenden Starkwurzeln werden Fundamentaussparungen vorgenommen.

## NUTZUNG, FLEXIBILITÄT, ERSCHLIESSUNG

Die beiden fast identischen Grundrisse sind von Offenheit und vielfältigen Blickbeziehungen geprägt. In ihrer Mitte liegt ein kleiner Raum – fast kunstvoll im elementaren Sinn; ein Kunstwerk zeichnet sich dadurch aus, dass es nicht einem bestimmten Zweck dient, jedoch vielfältig und frei interpretiert werden kann. Diese offene Mitte kann geschlossen als kleines Foyer oder offen als Eingangshalle dienen, einem der beiden angrenzenden Gruppenräume zugeschlagen werden oder die Gruppenräume beider Kindergärten zu einem gemeinsam nutzbaren, grosszügigen Atrium verbinden.

Alle vier Kindergartenklassen verfügen über einen individuellen, hindernisfreien Hauszugang, was die Identifikation mit der eigenen Klasse stärkt. Dank der flexiblen inneren Organisation mit der frei bespielbaren Mitte können sich die beiden Kindergärten auf demselben Geschoss den Eingang aber auch teilen. Das heisst zudem, dass die Kinder in jedem Geschoss Zugang sowohl zur Nord- wie auch zur Südseite haben. Von der Erschliessungsschicht aus, die wie eine Laube gestaltet ist, werden alle Nebenräume und auch die Garderobe mit direktem Zugang zum Hauptraum erschlossen. Dieser wirkt in seiner rechtlichen Grundform sehr ruhig. Er weist gegen Süden – zum Wald hin – eine grosse Verglasung und an der Längsseite einen weiteren Aussenraum-Sichtbezug auf. Im Norden wird mit einem hochliegenden Fensterband, wie es bei bestehenden Schulanlagen typisch ist, zusätzlich belichtet. So verbleibt viel geschlossene Wandfläche für Bilder und Schränke. Der Gruppen- und der Materialraum ist direkt vom Hauptraum sowie vom Korridor aus zugänglich. Die geschlossene Brüstung der Glaswand zwischen Haupt- und Gruppenraum unterteilt das ablenkungsfreie Spielen und Arbeiten in Zonen. Mit einem Vorhang kann der Sichtbezug nach Bedarf reguliert werden.

